



08.11.2020

Harald Kluge

„Trostlied“ des Propheten Micha

Zum Anhören: [YouTube](#)

EIN GEBET

Gott! Unsere Gedanken sind unweigerlich bei den Opfern von Terror und Gewalt. Und wir denken an Angehörige und Freundinnen und Freunde. So rasch kann es passieren und es ist nichts mehr so wie zuvor.

Wir denken an die Opfer der Pandemie und all jene, die durch sie betroffen sind. Wir denken an all die verängstigten und entmutigten Menschen, jene, die ihren Arbeitsplatz verloren haben oder um diesen bangen.

Wir denken an die Frauen und Männer, die im medizinischen System ihr Bestes geben und Großartiges leisten, aber selbst auch Trost, Begleitung, Ruhe und Erholung und Anerkennung brauchen.

Wir denken an die so stark gebeutelten Kinder und Jugendlichen, die sich bemühen, gut durch diese kontaktlose Zeit zu kommen. Jetzt ist die befürchtete zweite Welle gekommen. Und sie spült so viele Pläne weg und verbreitet auch in mir neu Angst und Ungeduld.

Ich vermisse meine Unbefangenheit, die körperliche Nähe zu anderen, alles, was mir früher so selbstverständlich war. Manchmal da liegen die Nerven blank, der Umgangston wird rauer, das Misstrauen wächst. Mittendrin dieser schreckliche Anschlag mitten im Herzen unserer Stadt.

Ich will aufmerksam und freundlich bleiben, weder verhärten noch verzweifeln. Schenke mir und uns allen jeden Tag die Kraft dazu, mit Blick auf dich, Gott, zu leben. AMEN

Aus dem Buch des Propheten Micha, Kapitel 7:

Ich aber schaue aus nach dem HERRN, ich warte voll Vertrauen auf den Gott meiner Rettung. Mein Gott wird mich erhören. Freu dich nicht über mich, meine Feindin! Zwar liege ich am Boden, doch ich stehe wieder auf. Zwar sitze ich in der Finsternis, aber der HERR ist mein Licht. Den Zorn des HERRN muss ich tragen, denn ich habe gegen ihn gesündigt; bis er meinen Rechtsstreit vertritt und mir Recht verschafft. Er wird mich hinausführen ins Licht, ich werde seine Gerechtigkeit schauen.

Meine Feindin wird es sehen und Scham wird sie bedecken, sie, die zu mir spricht: Wo ist der HERR, dein Gott? Meine Augen werden auf sie schauen. Nun wird sie zertreten, wie Gassenkot. Es kommt der Tag, an dem man deine Mauern wiederaufbaut, der Tag, an dem deine Grenzen sich weiten.

Liebe Gemeinde! Liebe Schwestern und Brüder!

Einmal werden unsere Mauern aufgebaut. Unser Immunsystem wird gestärkt werden. Und dann wird der Schutz vor Corona entwickelt sein. Es wird der Tag kommen, an dem sich unsere Grenzen weiten. Vielleicht heute. Die Grenzen unserer Vorstellungskraft weiten, das wäre schön. Denn ich erlebe bei mir, dass ich immer häufiger anfangen zu zweifeln.

Wird es einen Impfstoff geben, Behandlungsmethoden, die lindernd und heilend wirken?

Die Ereignisse der letzten 7 Tage stecken mir noch gehörig in den Knochen. Nur wenige Hundert Meter von uns, von dem Ort entfernt, wo meine Familie und ich wohnen, wo wir schlafen, wo ich arbeite, wurde geschossen. An den Plätzen, wo ich auch in Lokalen gefeiert habe, den Abend habe ausklingen lassen bei einem guten Glaserl Wein oder einem Krügerl Bier gesessen bin, wurden Menschen erschossen. Und Bekannte haben sich mit Corona infiziert, haben die Zeit der Quarantäne gut hinter sich gebracht, berichten aber von seltsamen Folgeerscheinungen.

„Bin ich gefallen, hilfst du mir auf.“ Das Trostlied bei Micha ist einer Stadt in den Mund gelegt: Jerusalem. Sie ist besiegt, liegt am Boden, die Menschen hungern, haben kein frisches Wasser, Seuchen machen sich breit. „Zwar sitzen wir im Dunkeln!“ Es ist zappenduster. Hoffnungslosigkeit setzt ein, da sich Jerusalem und das umliegende Land kaum noch Rettung erwartet. Das Einzige, das bleibt: „*7 Ich aber schaue aus nach dem HERRN, ich warte voll Vertrauen auf den Gott meiner Rettung. Mein Gott wird mich erhören.*“

Wohin geht mein Blick, wenn es mir richtig schlecht geht? Das ist der springende Punkt. Worauf richte ich meine Gedanken? Was erwarte ich noch?

Liebe Gemeinde! Von Gott dürfen wir immer alles erwarten.

Die Bibel berichtet von so vielen Wundern. Der am Boden Darniederliegende, die Besiegte, die Erkrankte und der Gekreuzigte. Auf sie sollen wir unseren Blick richten. Ihnen aufhelfen.

Und wenn es uns selbst erwischt, wir selbst Betroffene sind, sollen wir unsere Augen nicht auf den Boden richten, verzweifeln. Wir beten meist mit dem Blick geradeaus, vorwärtsgewandt. Selten senken wir den Blick, weil wir vor Gott unser Haupt nicht zu senken brauchen. Hoch nach oben in den Himmel soll ich schauen. Von dort aus alles erwarten, Hilfe, Rettung, Heilung, Leitung, Orientierung erwarten.

Glauben Sie mir etwa nicht? Sie haben Recht. Es klingt zu schön, um wahr zu sein. Aber es ist

wahr. Glauben Sie nicht mir. Glauben Sie den Worten der Bibel. Wenn wir zweifeln und sarkastisch sein wollen, frag auch ich manchmal: „Wo ist denn Gott!“

Die ehrlichste Freude ist die Schadensfreude, sagt man auch. Und wie gehe ich mit Menschen um, die vor Schadenfreude platzen?

„8 Freu dich nicht über mich, meine Feindin! Zwar liege ich am Boden, doch ich stehe wieder auf. Zwar sitze ich in der Finsternis, aber der HERR ist mein Licht.“

Schon der kleinste Lichtblick erleuchtet die dunkelste Nacht. Wenn ich mir die Ausbeutung und Zerstörung der Natur und Lebensräume vor Augen führe, wird mir schlecht, werde ich wütend und frustriert.

Wenn ich davon lese, dass hunderte Wale, die an Stränden angespült und gestrandet sind, von vielen Menschen wieder sanft ins Wasser zurückgeschoben werden, ist das ein Wunder für mich.

470 Grindwale vor Australiens Küste im September, Dutzende Wale vor Neuseeland vor zwei Wochen. Das ist Tierschutz, Bewahrung der Geschöpfe. Umgekehrt staune ich über eine Skulptur in Rotterdam. Zwei gewaltig in die Luft ragende Walflossen aus Metall namens „Vom Schwanz eines Wals gerettet“ haben eine U-Bahngarnitur aufgefangen bevor diese in die Tiefe gestürzt ist. Auch hier ein Wunder. Wale können Menschen retten, denken wir nur an Jona. Menschen retten Wale immer wieder. Da ist unser Gott zu sehen! Unsere Augen werden auf ihn und all jene schauen, die andere Menschen oder Tiere retten und trösten und in den Arm nehmen.

Liebe Gemeinde! Es kommt der Tag, an dem die Mauern wiederaufgebaut sind, der Tag, an dem unsere Grenzen sich weiten. Dann gehen uns die Augen auf, und die Pupillen werden sich weiten. Erweitern wir unsere Vorstellungskraft. Erwartet wir alles Gute von Gott.

Für Kleinkinder ist es ein großer Trost, einen Teddybären in den Arm zu nehmen. Solche Seelen-tröster, es ist darin ja der Heilige Geist, sind lebensnotwendig. Ein Plüschtier für die Kleinsten. Aber was brauchen wir Größeren? Vielleicht schreiben Sie mir. Es würde mich freuen. Bleiben Sie behütet!

AMEN

Ein Gebet zum Schluss

Wir bitten dich, Gott: Steh uns Menschen bei. Wir wollen uns nicht unterkriegen lassen von Corona oder von dem Terror. Wir wollen uns nicht den Blick vernebeln lassen für das Gute, das wir immer noch erleben, wollen dabei aber auch nicht blind sein für das Leid vieler, wollen nicht schweigend

hinnehmen, dass die Zerstörung der Natur immer weiter geht.

Gott, du kannst alles wenden. Wir bitten dich, befrei die Welt von den Schrecken, dem Schrecken der Pandemie, dem Schrecken der Hungersnot in vielen Gebieten dieses Planeten, dem Schrecken des Terrors und der Gewalt. Ich weiß, dafür muss ich selbst einmal tätig werden, andere aufrufen, sich zu engagieren, den Mut behalten und Ideen entwickeln.

Stärke unseren Zusammenhalt über alle Grenzen hinweg, damit aus den beklemmenden Erfahrungen da und dort auch Gutes wachsen kann.

Du bist ... Unser Vater im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

AMEN